

Linz, am 6. Mai 2021

Unterlage zum Pressegespräch

BRANDBESCHLEUNIGER „CORONA-PANDEMIE“ - Aktuelle Studie aus OÖ: 44% der OberösterreicherInnen fühlen sich einsam

Ihre GesprächspartnerInnen:

Monika Czamlar, Präsidentin, pro mente OÖ

Prim. Dr. Kurosch Yazdi, Vorstandsvorsitzender, pro mente OÖ

DDr. Paul Eiselsberg, Research Director, IMAS

Donnerstag, 06. Mai 2021, 09.30 Uhr

LINK zur ONLINE-Pressekonferenz (via MS-Teams):

<https://promenteoee.at/m/QWS-0751-KDV>

Rückfragehinweis:

Mag. Philipp Jachs, Abteilungsleitung Kommunikation & Marketing

jachsp@promenteoee.at

Tel.: 0 732 6996 344; mobil: 0664 88 45 19 44

Die psychischen Belastungen aufgrund der Corona-Pandemie sind für die gesamte oberösterreichische Bevölkerung stark spürbar. pro mente OÖ hat mit IMAS International eine Studie entwickelt, die untersucht hat, wie Corona die Psyche der OberösterreicherInnen belastet hat. Vor allem das Gefühl der Einsamkeit ist im letzten Jahr besonders zum gesellschaftlichen Problem geworden.

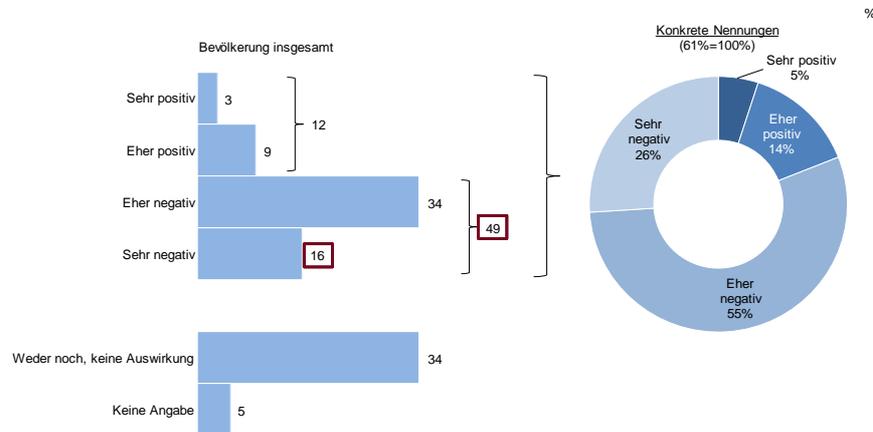
„Jede/r zweite OberösterreicherIn hat den Eindruck, dass sich die Corona-Pandemie negativ auf die eigene psychische Gesundheit ausgewirkt hat“, sagt Prim. Dr. Kurosch Yazdi, Vorstandsvorsitzender von pro mente OÖ. „Ob jung, alt, krank, gesund – egal, welches Geschlecht – die psychischen Belastungen sind für fast alle gestiegen.“

Gleichzeitig zeigt die IMAS-Studie, dass jede/r dritte/r OberösterreicherIn keine Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die eigene psychische Gesundheit angibt.

► Auswirkung der Corona-Pandemie auf die eigene psychische Gesundheit

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 6: "Wie hat sich die seit März letzten Jahres andauernde Corona-Pandemie auf Ihre eigene psychische Gesundheit insgesamt ausgewirkt? Würden Sie sagen sehr positiv, eher positiv, eher negativ oder sehr negativ, oder hat sich die Corona-Pandemie überhaupt nicht auf Ihre psychische Gesundheit ausgewirkt?"

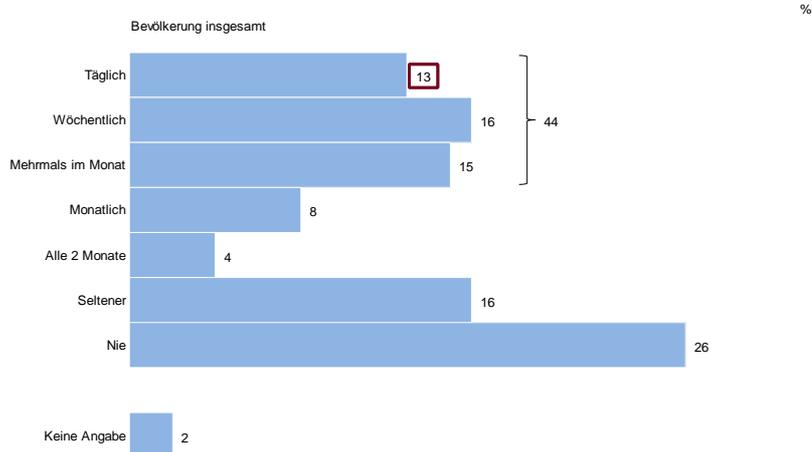


„Als größte psychische Probleme werden vor allem die Einsamkeit, soziale Isolation bzw. fehlende soziale Kontakte genannt. Vereinsamung war schon in den letzten Jahren ein gesellschaftliches Thema, die Corona-Pandemie wirkte jetzt noch einmal wie ein Brandbeschleuniger“, sagt Monika Czamlar, Präsidentin von pro mente OÖ.

Häufigkeit eines Einsamkeitsgefühls

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 9: "Wie häufig haben Sie das Gefühl, einsam zu sein, also mit niemanden über Ihre privaten Aspekte im Leben sprechen zu können und niemanden für den persönlichen Austausch zu haben? Würden Sie sagen täglich, wöchentlich, mehrmals im Monat, monatlich, alle 2 Monate, seltener oder nie?"



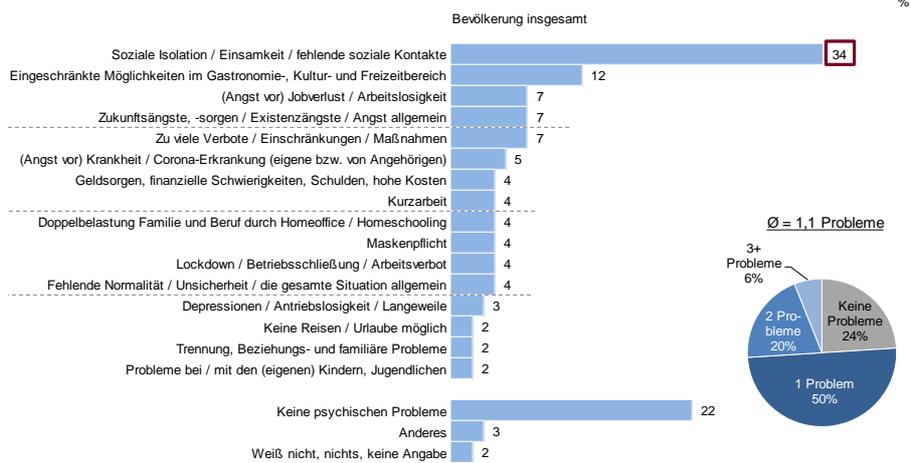
n=500, Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, März / April 2021, Archiv-Nr. 421003.1

53

Psychische Probleme in der Corona-Krise – spontane Nennungen

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 7: "Denken Sie bitte noch einmal an das letzte Jahr und die Corona-Krise. Was waren für Sie die größten psychischen Probleme in dieser Pandemie, also sowohl geistige als auch mentale Probleme, oder gab es für Sie keine größeren psychischen Probleme in dieser Zeit?" (offene Fragestellung)



n=500, Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, März / April 2021, Archiv-Nr. 421003.1

3

„Jede/r Zweite hat im letzten Jahr auch vermehrt an Langeweile, Lustlosigkeit, Müdigkeit, Niedergeschlagenheit, Antriebslosigkeit, Bedrücktheit und Gereiztheit gelitten – mehr als in den Jahren zuvor. Beinahe jede/r zweite OberösterreicherIn fühlt sich täglich, wöchentlich oder zumindest mehrmals im Monat einsam. Das belastet das psychische Gleichgewicht ungemein.“

Besonders besorgniserregend ist, dass 25% der OberösterreicherInnen drei oder mehr dieser sieben oben angeführten negativen Zustände im letzten Jahr erlebt haben. 5% der Befragten litten an sechs oder sieben dieser Zustände.

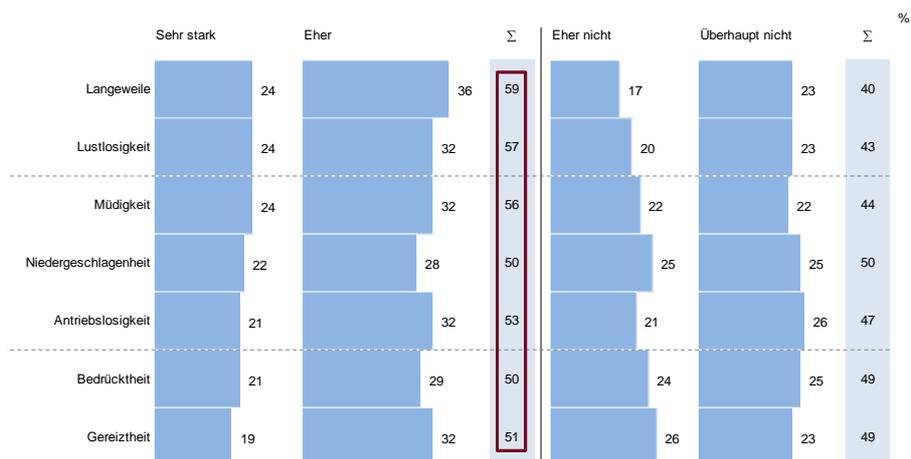
Auf der anderen Seite hat circa jede/r vierte OberösterreicherIn keine psychischen Probleme in der Corona-Krise angegeben. Weiters haben 45% der Befragten keine dieser negativen Zustände im Corona-Jahr durchlebt.

„Es gibt somit, grob gesagt, zwei Personengruppen, die die Corona-Pandemie unterschiedlich erlebt haben: Die einen haben mit hoher Widerstandskraft dieses Jahr gut überstanden. Die anderen haben sehr im Corona-Jahr gelitten, die psychische Gesundheit hat sich deutlich verschlechtert“, sagt Monika Czamler.

► **Persönlich erfahrene körperliche und geistige Zustände im letzten Jahr**

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

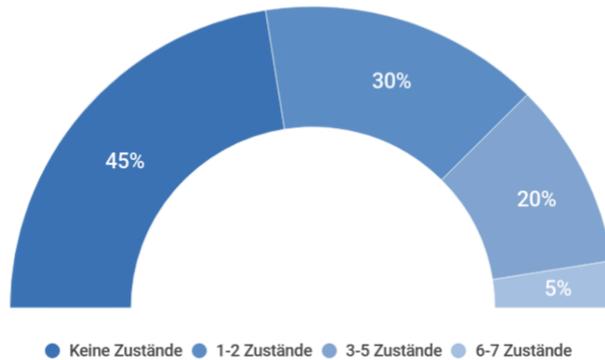
Frage 8a: "Unter welchen der folgenden körperlichen oder geistigen Zustände haben Sie im letzten Jahr gelitten, die nun zum ersten Mal oder seit längerer Zeit wieder aufgetaucht sind? Unter welchen sehr stark, eher, eher nicht oder überhaupt nicht?"



► **Persönlich erlebte körperliche und geistige Zustände im letzten Jahr**

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 8a: "Unter welchen der folgenden körperlichen oder geistigen Zustände haben Sie im letzten Jahr gelitten, die nun zum ersten Mal oder seit längerer Zeit wieder aufgetaucht sind? Unter welchen sehr stark, eher, eher nicht oder überhaupt nicht?"



Die vielen Gesichter der Corona-Pandemie

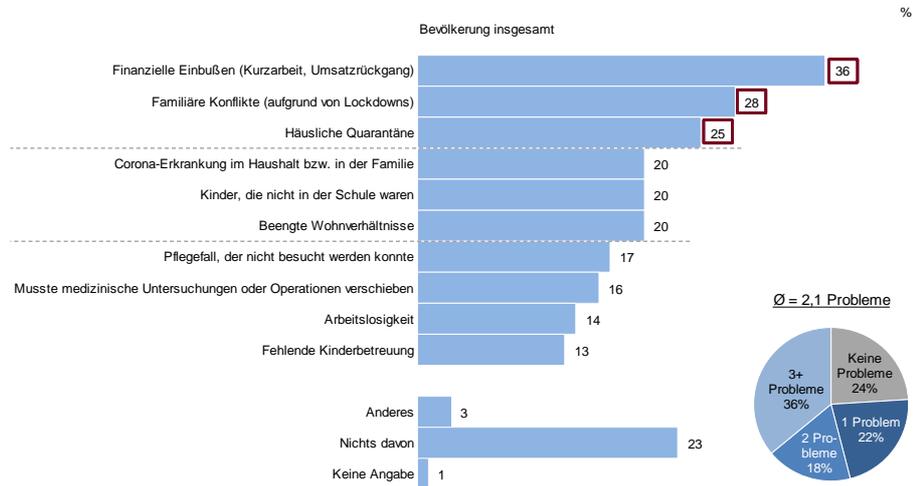
„In der gestützten Abfrage werden am ehesten finanzielle Einbußen, familiäre Konflikte, häusliche Quarantäne, Corona-Erkrankung im Haushalt bzw. in der Familie, Kinder, die nicht in die Schule gehen konnten und beengte Wohnverhältnisse als eigene Probleme der Corona-Pandemie bezeichnet“, sagt DDr. Paul Eiselsberg, Research Director bei IMAS.

„Vor allem die beiden Themen der finanziellen Einbußen und der familiären Konflikte werden uns nachhaltig beschäftigen. Besonders ist hervorzuheben, dass familiäre Probleme so rasch wie möglich im Vorfeld in den Fokus genommen werden müssen“, sagt Kurosch Yazdi.

Probleme in der Corona-Krise – gestützte Abfrage

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 8: "Welche der folgenden Probleme haben Sie selbst in dieser Corona-Pandemie seit März 2020 erlebt, wenn auch nur für eine kurze Zeit?"



n=500, Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, März / April 2021, Archiv-Nr. 421003.1

4

OberösterreicherInnen sehnen sich nach persönlichen Kontakten

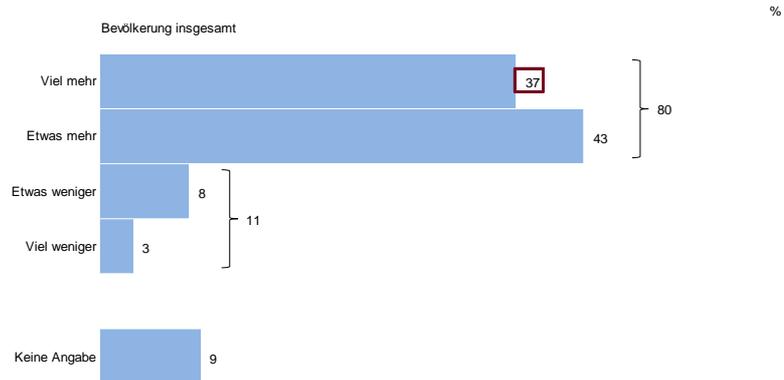
„8 von 10 Befragten ab 16 Jahren wünschen sich mehr direkten Kontakt, ein Drittel sogar viel mehr persönlichen Kontakt. 16-34 jährige OberösterreicherInnen und Personen, die sich einsam fühlen, sehnen sich überdurchschnittlich stark nach mehr persönlichem Kontakt“, sagt Paul Eiselsberg.

Die soziale Isolation in der Corona-Pandemie verlief meist asymmetrisch und ist auch für jede Altersstufe unterschiedlich belastend. Vor allem junge Frauen fühlen sich vermehrt psychisch gefordert. Wer bisher in einer prekären Situation lebte, ist noch mehr von der sozialen Isolation betroffen. Das spiegelt sich vor allem in häuslichen Konflikten wieder. Bei rund einem Viertel der Bevölkerung sind heftige häusliche/familiäre Zustände spürbar, was eindeutig ein Warnsignal ist.

Wunsch nach direktem Kontakt

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 11: "Wünschen Sie sich für die kommenden Monate mehr Kontakt mit anderen Menschen, also direkte Gespräche und Kontakte? Würden Sie sagen viel mehr, etwas mehr, etwas weniger oder viel weniger als bisher?"



FACTBOX - was wichtig ist:

- Psychische Probleme nehmen durch die Corona-Pandemie zu – viele Menschen fühlen sich psychisch belastet
- Corona ist ein Brandbeschleuniger für Einsamkeit: Jede/r zweite OberösterreicherIn fühlt sich einsam
- 55% der OberösterreicherInnen litten zumindest vermehrt an einem der folgenden Symptome: Langeweile, Lustlosigkeit, Müdigkeit, Niedergeschlagenheit, Antriebslosigkeit, Bedrücktheit und Gereiztheit – 24% hatten keine psychischen Probleme während der Corona-Pandemie
- Die Hauptprobleme in der Corona-Krise waren: Finanzielle Einbußen, familiäre Konflikte und häusliche Quarantäne
- 8 von 10 Menschen wünschen sich wieder mehr persönliche Kontakte, vor allem die 16-34-Jährigen